



# Predigt

in Zeiten der Coronakrise

zum Fronleichnamfest

am 11. & 14.06.2020

in den Pfarrkirchen zu Winzeln,  
Waldmössingen und Aichhalden



» NACHHOLEN!«

**11. Juni 2020**

**SE Aichhalden**

## MESSTEXTE

- ■ 1. Lesung: Dtn 8, 2–3.14–16a
- ■ 2. Lesung: 1 Kor 10, 16–17
- ■ Evangelium: Joh 6, 51–58

## PREDIGT

„Nachholen!“

**Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,**

„Nachholen!“

so lautete das Gebot der Stunde am Beginn der Pandemie. Alles wird irgendwann nachgeholt: die Geburtstagsfeier, die Hochzeit, das Vereinsfest, die Erstkommunion...

Nun, wir wissen mittlerweile, dass das keine realistische Hoffnung war.

Nachholen ist schwierig.

Dabei holen wir heute, am Fronleichnamstag, ein wichtiges Fest nach. Unabhängig von Corona. Der Gründonnerstag – der Tag der Einsetzung des Sakramentes der Eucharistie –

wird nach dem Ende der Osterzeit in maximaler Feierlichkeit nachgeholt.

Weil der Gründonnerstag als Beginn der österlichen Feier in den Karfreitag mündet und deshalb eher zurückhaltend begangen wird.

Das, was Christus getan hat, ist aber offensichtlich so wichtig für die Kirche, dass man es nicht einfach klein und bescheiden begehen kann. Es muss groß gefeiert werden... und dann das: auch heute ist das nur einschränkt möglich.

## **Schwestern und Brüder,**

es lohnt sich die Frage, was denn so wichtig ist, an der Einsetzung der Eucharistiefeier?

Gerade in Pandemiezeiten gibt es, trotz der Aufhebung der Gottesdienstverbote, immer noch viele katholische Gemeinden, die keine Eucharistiefeier halten.

Dabei steht die Messe für eine zentrale Botschaft Christi. Dass er mit Fleisch und Blut gegenwärtig ist.

Das hat er in seinem irdischen Wirken schlicht praktiziert. Der „Fresser und Säufer“, wie man ihm nachrief, hatte den

Ruf, ständig mit seinen Nächsten zu Essen und zu Trinken.  
Und dabei zu verkündigen, zu predigen.

Die sogenannte „Mahlpraxis Jesu“ ist der Grund, warum die Christen als markantes Erkennungszeichen dieses neuen Glaubens die Mahlfeier von frühester Zeit an installiert hatten. Der Gründonnerstag, das letzte Abendmahl – stehen nur symbolisch für eine lebenslange Praxis.

Gott wird in Jesus Mensch.

Ganz.

Das ist die Grundlage für diese Mahlpraxis.

Der Mensch muss Essen und Trinken.

Es muss aber noch etwas anderes.

Er kann gar nicht anders.

Er muss in körperlicher Gemeinschaft zusammenkommen.

Er muss die Lebens-Mittel miteinander teilen, damit er zur Mitte des Lebens findet.

Der Mensch ist nicht, wenn er nicht körperlich ist.

**Schwestern und Brüder,**

vor Ostern, dem Gründonnerstag, halten wir Fastenzeit.

Der Verzicht dient nicht der Wellness.

Er dient dazu, das tiefste Bedürfnis des Menschen klar zu machen.

Klassischerweise wird auf Ess- und Trinkbares verzichtet. Nicht, wegen der Diät, sondern weil in diesem Verzicht immer auch der Verzicht auf gemeinschaftliches Essen und Trinken steckt.

Wer – bleiben wir bei der Diät – so was durchziehen will, der muss auf viele gesellschaftliche Dinge verzichten. Eben kein Abendessen mit Freunden oder die tägliche Schokolade vor dem Fernsehgerät im Kreise der Familie.

Und in diesem Verzicht wird uns klar: ohne die körperliche Gemeinschaft fehlt etwas Wesentliches!

Dann – nach der Fastenzeit – feiern wir Ostern. Zuerst wird der Verzicht noch auf die Spitze getrieben, weil Christus stirbt.

Das Ostermahl in der Osternacht und am Ostermorgen ist dafür üppig. Tröstlich. Vor allem aber lässt es uns spüren, was uns zu Menschen macht: die Gemeinschaft aus Fleisch und Blut.

## **Schwestern und Brüder,**

in diesem Jahr dauert die Fastenzeit an. Und ganz konkret merke ich an mir, dass es für eine Zeit sicher machbar ist, auf körperlichen Kontakt, gemeinschaftliche Treffen zu verzichten. Aber der Ersatz ist eben nur Verzicht. Das Telefon. Die E-Mail. Die Videoschalte.

Wer sich einredet, dass das auf Dauer reicht, der nimmt die Botschaft Jesu nicht ernst.

Christliches Leben ist immer körperliches Leben.

Konkret.

Nicht vergeistigt. Wir wollen eben nicht der Welt entkommen und uns in schönen, geistigen, theologischen oder philosophischen Reden reinhalten.

Wir wollen uns schmutzig machen.

Denn Essen und Trinken macht schmutzig. Fettränder. Rotweinflecken.

Und ja: es kann auch ansteckend sein!

## **Schwestern und Brüder,**

die Feier der Eucharistie ist Essen und Trinken. Aber nicht symbolisch. Es bedeutet, dass das Essen und Trinken in Gemeinschaft uns erst zu Menschen machen. Das – zusammen – stillt die Sehnsucht nach Leben.

Ich plädiere nicht – ausdrücklich – für ein schnelles Ende der Schutzbestimmungen. Aber ich plädiere dafür, dass wir behutsam wieder lernen, wie gemeinschaftliches Essen und Trinken, Feiern und Leben gehen kann.

Dass wir keinen Ideologien folgen – auch nicht den binnenkirchlichen, die nun das Ende der Eucharistiefeyer gekommen sehen und meinen, die Wortgottesfeiern reichten aus.

Schwätzen allein reicht nicht.

Ich brauche Berührung.

Weil ich Mensch bin.

Worte können berühren und uns Frieden schenken.

Aber die Hand, die uns hält, die Schulter, an der ich weinen darf, die Köche, die „Handgemachtes“ servieren erinnern uns daran, dass Gott in Jesus Christus konkret Mensch geworden ist.

Dass Gott in Fleisch und Blut ist.

Und dass die Einladung zum Empfang der Heiligen Kommunion äußerlich nur ein winziger Schritt in Richtung Festmahl ist. Zumal, wenn wir sie mit Mund-Nasenschutz und Zuckersäge reichen müssen.

Aber – der Weg aus dem Verzicht, dem Hungern, ist immer ein schrittweiser. Wer sich besinnungslos vollfressen will, kann sogar umkommen.

Das heutige Fronleichnamfest findet in der Phase des Übergangs statt. Vom Fasten zum Wiederessen.

Wir müssen uns Zeit nehmen.

Und bei jedem Empfang der Kommunion voller Dankbarkeit daran denken, dass ein kleiner Bissen Brot und ein Schluck

Wein Hoffnung schenken und wirken, wie eine Umarmung nach Monaten des Telefonierens.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ sagt das Buch Deuteronomium.

„Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“ sagt Christus.

„Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.“

AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.



# Seelsorgeeinheit

Heiligenbronn | Winzeln  
Waldmössingen | Aichhalden

Pfarrer Christian Albrecht

Gemeinsames Pfarramt

Schulstraße 5

78737 Fluorn-Winzeln